

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 25. September 1883.

Nr. 447.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Homburg, welches jetzt den Mittelpunkt eines großen militärischen Schaupieles bildet, wo das moderne Kriegswesen sich in seinem ganzen Glanze entfaltet, hat den Gesetzen deutscher Zucht und Sitte nicht immer geborcht. In seiner bereits halbvergessenen Zeit, wo es noch die Metropole eines Staates von einem paar Quadratkilometern Flächeninhalt war, herrschte dort ein überaus frivoles Treiben. Eine Spielbank war dort aufgerichtet, die Spielsäle waren, wie jetzt in Monaco, mit großem Komfort und Luxus ausgestattet, und Offiziere und Diplomaten kamen nur nach Homburg, um das Glücksspiel zu probiren. Jetzt trägt Homburg die preussischen Farben, und Fürsten und Prinzen finden sich dort ein, um dem deutschen Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Die Fürsten-Versammlung in Homburg legt Zeugnis ab von der Macht des deutschen Reiches und beansprucht schon deshalb einige Bedeutung im Rahmen der Zeitgeschichte. Einer der Gäste des deutschen Kaisers hat allerdings Ursache, über die Launen des Schicksals nachzudenken. Das Glücksspiel in Belgard hat gegen ihn entschieden. Die Wahlen, bei denen das unerwartete immer eine Rolle spielt, haben dem Könige von Serbien und seiner Regierung jedenfalls eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Man braucht nicht immer an das Schlimmste zu denken; man braucht nicht anzunehmen, daß die Wahlerfolge der königlich serbischen Regierung mit aller Bestimmtheit auch eine verhängnisvolle Wendung für die serbische Dynastie herbeiführen müßte, und kann sich dennoch von den Wirkungen Rechenschaft geben, welche die Wahlen auf das Gemüth des Königs hervorbringen müssen. Eine Regierung muß es eben unter allen Umständen, gleichviel, welche Mittel ihr auch sonst zu Gebote stehen, als eine Demüthigung und Niederlage empfinden, wenn sie den öffentlichen Geist des von ihr regierten Landes nicht zu beherrschen vermag. Mangel an Voraussicht, oder auch völlige Ohnmacht der serbischen Regierung verräth sich jedenfalls in der Thatfache, daß sie bei den Wahlen nicht den Sieg zu erringen vermochte. Entweder besitzt die serbische Regierung nicht die notwendige Popularität, oder sie hatte nicht die Geschicklichkeit, ihren Einfluß rechtzeitig zur Geltung zu bringen; wie man die Sache auch wenden mag, immer bleiben für die serbischen Minister peinliche Empfindungen zurück.

Für das europäische Publikum haben die Wahlen in Serbien allerdings nichts Ueberraschendes. Man wußte es, daß die Regierung dort seit geraumer Zeit gegen die Unzufriedenheit des Landes ankämpfte. Allein, man ist es gewohnt, daß die Regierungen in unserer Zeit bei den Wahlen stets eine Majorität für ihre Politik zu gewinnen wissen. Der Staat ist reich an Mitteln, er kann durch vielfache und verschiedenartige Kanäle auf die Wahlen einwirken, während die Opposition im besten

Falle nur Versprechungen zu bieten vermag. Auch in Serbien dauerte es lange, bis die Opposition vollständig durchzudringen vermochte. Die Unzufriedenheit des Landes kann aus verschiedenen Ursachen erklärt werden; in der Hauptsache darf man annehmen, daß es die Macht der slavischen Idee ist, welche hier sich fühlbar erweist. Das serbische Volk will sich nicht von Rußland getrennt wissen und es will der Fahne des Panславismus von Neuem seine Treue bezeugen. Es handelt sich bei den serbischen Wahlen darum, ob das freundschaftliche Verhältnis Serbiens zu Oesterreich noch länger fortbestehen, oder der russischen Politik Platz machen soll. Die serbischen Wahlen sind somit nicht nur eine Aeußerung der Unzufriedenheit gegenüber der Regierung des Königs, sie bedeuten auch noch mehr, als bloß ein Misstrauensvotum für den König Milan, sie sind in Wahrheit eine Auflehnung gegen die Idee der deutsch-österreichischen Allianz. Darin liegt die große Bedeutung der serbischen Wahlen. Fürst Bismarck befindet sich jetzt auf der Höhe seiner Macht, er beherrscht mit seinem Einflusse den Occident und den Orient und es kann in der Politik nichts Bedeutendes geschehen, was mit seiner Politik nicht in Zusammenhang gebracht werden müßte. Das serbische Volk aber hat die Annahme, die Pläne des Fürsten Bismarck zu durchkreuzen, und während König Milan sich in Homburg befindet, erklärt sich das serbische Volk gegen den Anschluß Serbiens an die deutsch-österreichische Allianz. Die Opposition in Serbien versucht ihr Glück in einem verzweigten Hazardspiel, sie setzt Alles auf eine Karte und sie bedarf nicht, daß bei diesem Spiele Serbien seine Freiheit verlieren kann.

Ein gefährliches Glücksspiel hat, wie gesagt, mit den serbischen Wahlen seinen Anfang genommen. Im Plane Rußlands und der panславistischen Komitets liegt es, die Balkan-Halbinsel für den russischen Einfluß zurück zu erobern. Der vornehmste Repräsentant der russischen Politik in diesen Operationen ist der Fürst von Montenegro, und sein Schwiegersohn, der Fürst Karageorgewitsch, ist ihm als Adjutant beigegeben. Wenn es gelänge, einen Wechsel der Dynastie in Serbien herbeizuführen, so würde man Belgrad zum Centrum einer gegen Oesterreich gerichteten panславistischen Agitation machen können. Die Agitation würde hinübergreifen nach Bosnien und würde auch an der ungarischen Grenze nicht Halt machen. Es ist also bei den Wahlen in Serbien auf nichts Geringeres abgesehen, als den politischen Verhältnissen der Balkan-Halbinsel eine neue Gestalt zu geben. So sehen wir denn, wie die Politik des Fürsten Bismarck mächtig genug ist, um alle großen Staaten in Europa auf der Bahn des Friedens zu erhalten und welche imposante Stellung die deutsch-österreichische Allianz mitten in der europäischen Politik einnimmt. Gleichzeitig aber drängt sich unserem Blick die Erscheinung auf, daß sich auf den östlichen Gebieten Strömungen bilden, welche dem Bismarck'schen Gedanken direkt zuwider laufen. Die Ungeheuerlichkeit der Verhältnisse in Ungarn, die Wirren in Kroatien, die rastlose panславistische Agitation, die überall wahrnehmbar ist, wo Slawen wohnen — das Alles vereinigt sich zu einem Gesamtbild, welches nur mit Beunruhigung erfüllen kann. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ donnert es allerdings in die Welt hinein, daß man an die Friedensliebe Rußlands glauben müsse und daß die Erhaltung des Friedens mit Rußland nicht in Zweifel gezogen werden dürfe. Es wird aber doch einigermaßen schwer sein, für die Behauptung Beweise beizubringen, daß Rußland den Dingen in Serbien und anderen Erscheinungen in den slavischen Ländern ganz fremd und kalt gegenüber stehe.

Wir haben gesagt, daß die Wahlen in Serbien eine Auszeichnung gegen den Gedanken des Fürsten Bismarck bedeuten. Darin ist es aber auch gewiß, daß diese Wahlen harte und heisse Kämpfe im Gefolge haben werden. König Milan ist sicher von der Ueberzeugung erfüllt, daß er nur durch die Kraft der deutsch-österreichischen Allianz sich auf seinem Throne behaupten kann. Er steht und fällt mit der Politik, welche den Anschluß an die deutsch-österreichische Allianz begründet. Es werden daher alle erdenklichen Mittel angewendet werden, um die serbische Opposition zu bekämpfen. Fast man die Möglichkeit einer serbischen Revolution ins Auge, so ist auch die Eventualität einer von außen kommenden militärischen Intervention nicht ausgeschlossen. Damit wäre aber der Anstoß zur Ausdehnung der

Verwickelungen gegeben, und auch schwierige diplomatische Auseinandersetzungen würden den beteiligten Kabinetten nicht erspart bleiben. Es ist die Frage, ob auch dann noch die „Nordb. Allg. Ztg.“ die Friedensliebe Rußlands anzupreisen vermöchte.

Für den Augenblick allerdings ist die Parole ausgegeben, daß wir uns mit Rußland in freundschaftlichem Verhältnis befinden; es entsteht daher die Vermuthung, daß die Politik des Fürsten Bismarck für den Moment wesentlich darauf berechnet sei, Frankreich auf die Grenze seiner Macht und seines Einflusses aufmerksam zu machen. Einen beunruhigenden Eindruck macht es, daß die englischen Journale fortwährend bemüht sind, über das Verhältnis Englands zu Deutschland und Frankreich Aufschluß zu geben. Es manifestirt sich darin unbedingt die ungeheure Macht des deutschen Reichs; denn England sucht Alles von sich abzuwehren, was die deutschen Empfindungen verletzen, was der Autokrat Bismarck's nahe treten könnte. Andererseits aber hat man das Gefühl, als würde man sich unmittelbar vor dem Ausbruch eines Konflikts befinden und als hätte die neutrale Macht das Bedürfnis, rechtzeitig ihre Meinungen darzulegen, damit keine der streitenden Parteien sich ungerechtfertigten Befürchtungen oder falschen Hoffnungen hingabe. Frankreich wird darüber belehrt, daß der Revanchegedanke niemals die Sympathien Englands finden wird, daß vielmehr England allen Werth darauf legt, den Frieden auf dem Kontinente erhalten zu sehen. England will also jeden Antheil einer kriegerischen Politik von sich weisen, gleichviel, von welcher Seite diese Politik ausgehen mag. Die Situation Frankreichs verdient eine ausführlichere Betrachtung, als wir ihr hier zu Theil werden lassen können.

Wir berühren heute diese Dinge nur, um zu beweisen, wie die Politik des Fürsten Bismarck das ganze politische Getriebe umfaßt. Die unglücklichen Zwischenfälle, welche die französische Expedition in Tonkin getroffen haben, die Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und China, das Alles wirkt vielleicht nur aus Zufall zusammen, um die Vorstellung zu befestigen, daß die Politik des Fürsten Bismarck keinen Widerstand duldet und im Westen auch nicht auf ernstem Widerstand stoßen kann. Nur im Osten finden sich Gebiete, welche den Widerstand riskiren; nur die slavische Hochfluth widersetzt sich dem Bismarck'schen Machtgötzen und die Zukunft muß zeigen, ob die diplomatischen Mittel allein ausreichen, um die aufstrebenden Mächte zu bändigen und in ihr Bett zurück zu bannen.

Die Artillerieausstände zwischen dem deutschen Kaiser und den mit dem deutschen Reiche durch jünge Freundschaft verbundenen Souveränen häufen sich. Am Freitag ist ihre Anzahl durch einige neue dazugehörende Fälle vermehrt worden. Nachdem der Kaiser in Homburg der Sitte gemäß auf das Wohl der drei Souveräne von Sachsen, Serbien und Spanien getrunken hatte, die er an seiner Tafel als Gäste begrüßt hatte, erhob sich der König Alfonso, um in warmen Worten zu danken. Die bezüglichlichen Ansprachen sind bedeutend genug, um im Wortlaute mitgetheilt zu werden. Der Kaiser sprach folgendes: „Mit Zustimmung der anwesenden Fürsten, welche den Wunsch ausgesprochen haben, den Wandvorn des 11. Korps beizuwohnen und sich heute Vormittag so anerkennend über die Truppen äußerten, bringe ich das Hoch aus auf Ihre Majestäten die Könige von Spanien, Sachsen und Serbien. Der König von Spanien erwiderte, was folgt: „Obwohl ich annehmen muß, daß ich der jüngste der anwesenden Könige bin, so wollen Er. Majestät doch gestatten, daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl des vielgeliebten glorreichen deutschen Kaisers, der ganzen deutschen Armee und des deutschen Reiches.“ Der Kaiser und der König von Spanien drückten sich hierauf herzlich die Hände. Die Nachricht, daß dem König von Spanien ein Regiment verliehen werden würde, hat sich bestätigt. Der Kaiser hat den König Alfonso zum Chef des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 ernannt, welches gegenwärtig in Straßburg garnisonirt. Der frühere Inhaber dieses Regiments war der verstorbenen Prinz Karl von Preußen.

Die Beurlaubung des Unterstaatssekretärs im türkischen Finanzministerium, des früheren preussischen Regierungsraths Wettendorf aus Koblenz,

und dessen Reise nach Deutschland hat vielfach die Aufmerksamkeit der politischen Kreise erregt. Wettendorf ist von dem Reichskanzler in Gastein empfangen worden und hat sich dann nach Berlin begeben, um mit einigen Ressortchefs zu konferiren. Man hört, daß er von dem Sultan nach mehrfacher Richtung hin mit diplomatischen Aufträgen betraut worden ist; jedenfalls handelt es sich dabei nicht ausschließlich um Finanzangelegenheiten. Der Sultan legt großes Gewicht auf die Annäherung an Deutschland, wie dies von Westen und von Osten mit sehr argwöhnischen Blicken verfolgt wird, und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß, wie schon früher erwähnt wurde, die Einbung Wettendorf's mit den Anschlußfragen eng zusammenhängt. — Mukhtar Pascha, mit dem Ehrennamen der Siegreiche, ist inzwischen sowohl vom Kaiser wie auch von der Kaiserin mit hoher Auszeichnung empfangen worden. Man sieht auch diesen Akt als einen Vorgang von politischer Wichtigkeit an. Demnächst wird noch ein dritter Abgesandter des Sultans in Deutschland erscheinen, über dessen Mission noch nichts bekannt ist: der Sekretär des Sultans, Nisid Bey.

Aus einer Quelle, welche mit den diplomatischen Vorgängen hinter den Kulissen ganz ungewöhnlich gut informiert ist, schöpft das „D. M.-Bl.“ Nachfolgendes:

Den meisten aufmerksamen Beobachtern türkten die häufigen „kalten Wasserstrahlen“ der „Nordb. Allgemeinen Zeitung“ gegen die „Times“ nicht entgangen sein. Nun kann ich Ihnen ganz bestimmt mittheilen, daß die „Times“ in diesen Polemiken oder richtiger Philippiken mehr als jemals „der Geiß“ war, auf den das Organ des Reichskanzlers losging, während die englische Regierung gemicht war. Und der Grund dieser Gerechtigkeit des Fürsten Bismarck gegen das Kabinet Gladstone? Die chinesischen Diplomaten können es an Schaulust mit den meisten ihrer europäischen Kollegen aufnehmen; sie haben sich daher ganz ohne alle Ostentation an denjenigen Mann in Europa gewendet, der am meisten in der Lage ist, das Weitermachen zu können; von dieser Seite aus erwarteten sie irgend einen Wink, der in Frankreich hingeworfen hätte, um daselbst ganz andere Saiten den Chinesen gegenüber aufzuppannen, als dies jetzt der Fall ist. Allein der Donnerer nicht mit dem Haupte; im Gegentheil die deutsche Flotte in Dassen wurde verstärkt. Die Engländer dagegen lassen mit Ostentation ihre Flotte Tausende Meilen weit von Canton kreuzen und bemühen sich ziemlich eifrig um die Rolle der Vermittler. Diese Haltung Englands scheint dem Großmeister der deutschen Politik nicht zu behagen, da sie einen gewissen Antagonismus gegen Deutschland in sich zu schließen scheint. Granville hätte nicht dort einspringen sollen, wo Fürst Bismarck einen Finger zu rühren ablehnte.

Verschiedentlich wurde in einzelnen Landes- theilen den Volksschullehrern von Städten mit größerem System die Amts-Alterszulage entzogen, worauf sich die also benachtheiligten Lehrer schließlich an den Unterrichtsminister wandten. Derselbe hat erwidert, daß diese Beschwerde Anlaß biete, zu untersuchen, inwieweit durch die in dem betreffenden Orte bestehenden Besoldungsregulative dafür gesorgt ist, daß die älteren Lehrer nach Zurücklegung einer längeren Amtszeit auch in den Genuß höherer, den gesteigerten Bedürfnissen entsprechender auskömmlicher Besoldungen gesetzt werden. Werden den Besoldungsverordnungen solche Besoldungen noch nicht zu Theil, so muß seitens der betreffenden Regierung in vorgeschriebener Weise dafür gesorgt werden, daß dem Bedürfnisse alsbald genügt werde. Es soll nicht abgewartet werden, ob die städtische Schulbehörde oder die Staatsgemeinde etwa ihrerseits mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Aenderung des dortigen Dotationsplanes für angezeigt erachten, vielmehr hat auf alle Fälle die Regierung von Amts wegen die erforderlichen Verhandlungen mit der städtischen Schulbehörde oder der Stadtgemeinde baldigst einzuleiten und dergestalt zum Abschluß zu bringen, daß spätestens binnen Jahresfrist die jetzigen Besoldungsverordnungen eintreten, welche die Regierung für erforderlich hält.

Die „Post“ schreibt: „Die „Neue Evangelische Kirchen-Zeitung“ enthält in einem Berichte über die Lutherfeier in Wittenberg, in welchen beläufig der von dem Kronprinzen gehaltenen Ansprache mit keiner Silbe Erwähnung geschieht. Mittheilung, daß der erste evangelische deutsche

Kaiser durch seinen Sohn an der Grabesstätte zu setzen einen Kranz habe niederlegen lassen". Die sind in der Lage, diese Notiz dahin zu berichtigen, daß die Schmückung der Grabstätte Luthers mit einem Vorbertrange aus der eigenen Initiative des Kronprinzen hervorgegangen und nicht in der Erfüllung eines ihm Allerhöchst erteilten Auftrages geschehen ist, wie auch die dem Vorbertrange angehängte Krawatte mit dem Namenszug des Kronprinzen und dem kronprinzlichen Adler versehen ist. Die von der „Neuen Evangelischen Kirchen-Zeitung“ gebrachte Notiz über die Niederlegung dieses Kranzes kann daher nur auf einem Irrthum beruhen.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, werden dort zur Feier der Grundsteinlegung der Gedächtniskapelle, welche am Katharinen-Kanal an der Stelle der tödlichen Verwundung Zar Alexander II. errichtet werden soll, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, weil Zar Alexander III. mit der gesamten kaiserlichen Familie der Feier beizuwohnen beabsichtigt. Und wie bei der Beerdigung des vorigen Zaren werden die Zugangsstraßen zu der Stätte abgesperrt, die Häuser geschlossen, ein Verbot zur Öffnung der Fenster und zum Betreten der Balkons wird erlassen, sämtliche Hausbesitzer werden für die Insaßen ihrer Häuser und für die gesamte Polizei, einschließlich der Džrana (Wehrpolizei) wird aufgegeben. Kurz, die Zeremonie findet unter den Vorkehrungsmaßregeln statt, welche dem russischen Verhältnissen ein so wenig anmaßendes Gepräge geben. Es ist auffällig, daß der russische Kriegsminister, General Wonnowski, gerade heute oder morgen seinen Urlaub antreten soll, während die Grundsteinlegung auf den 27. September (9. Oktober) festgesetzt ist.

— Wie es heißt, wird Fürst Bismarck im Laufe dieser Woche zu einem, allerdings nur wenige Tage umfassenden Aufenthalt in Berlin eintreffen. Während seiner hiesigen Anwesenheit werden die notwendigen Dispositionen über die parlamentarischen Arbeiten getroffen und alle diejenigen Beschlüsse des Staatsministeriums gefaßt werden, die wegen der Abwesenheit des Ministerpräsidenten zurückgelegt worden sind. Der Gesundheitszustand des Fürsten soll augenblicklich wieder ein ziemlich normaler sein, doch ist ärztlicherseits eine fortgesetzte Schonung dringend empfohlen. Der Herr Reichskanzler wird deshalb sich noch auf einige Zeit nach Barmen begeben, von wo er indes schon Ende Oktober zurückkehren dürfte, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Karlruhe, 23. September. Der hundertjährige Geburtstag der Aufhebung der Leibeigenschaft durch den Markgrafen Karl Friedrich von Baden wurde heute durch Gesangsvorträge an dem Karl-Friedrich-Denkmal, sowie durch ein von etwa 2000 Personen besuchtes Festbankett und durch die am Abend erfolgte feierliche Beleuchtung des Denkmals und des Schloßplatzes gefeiert. Dem Festbankett, bei welchem Dr. Büchlin die Festrede hielt, wohnten auch der Minister Turban und der Präsident Noll vom Justiz- und Kultusministerium bei.

Stuttgart, 24. September. Der Vorstand des künftigen Reichstages, Staatsrat von Götter, ist in den Ruhestand getreten, an seiner Statt ist der Legationsrat Griesinger unter Beförderung zum Staatsrat zum Chef des künftigen Reichstages ernannt worden.

Ausland.

Rom, 22. September. Alle Mächte haben den Vorschlag Italiens, zur Feststellung internationaler Sanitätsvorschriften eine Konferenz abzuhalten, angenommen. Die Konferenz tritt im November zusammen, der Minister des Auswärtigen Mancini wird demnächst die bezüglichen Rundschreiben an die Mächte richten.

Provinzialien.

Stettin, 25. September. Der Ingenieur G. zu Stettin suchte bei dem Amtsvorsteher des Amtsbezirks Barow die Genehmigung zur Errichtung einer neuen Ansiedelung auf seiner 5 Morgen großen Parzelle in der Kriedower Bauernhaide nach, um daselbst für seine Eltern einen Ruhestuhl erbauen zu können. Der Amtsvorsteher von W., die Stadtgemeinde Stettin, die Intendantur des 2. Armee-Korps und der Amtsvorstand von Ederberg widersprachen dem Gesuche, weil die gedachte Bepflanzung innerhalb der Schieß-Rayons des Kriedower Artillerie-Schießplatzes liege und von Sprengkräften der Geschosse betroffen werde, hierdurch aber die persönliche Sicherheit der Ansiedler gefährdet werde, das zu erbauende Wohnhaus nur 25 Meter von der städtischen Forst entfernt errichtet werden solle, dies aber gegen das Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880 verstoße, durch die Ansiedelung Gefahr für den Forstbesitzer hinsichtlich des Forstwirtschaftsbetriebes erwachse, und die Kriedower Bauernhaide nach einem mit dem Militär-Büro abgehandelten Vertrage nur als Wald benutzt werden dürfe, übrigens der G. noch nicht Weisheit der fraglichen Waldparzelle sei. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Randow erkannte hiernach am 20. November 1882 auf Verfassung der Ansiedelungs-Genehmigung: G. habe 1) sein Verlangen auf die fragliche Waldparzelle nicht nachgewiesen, 2) sei die Benutzung derselben zu Wohnzwecken nach dem mit dem Militär-Büro abgehandelten Vertrage ausgeschlossen, 3) gefährde die geringe Entfernung des zu erbauenden Wohnhauses die Stadtgemeinde Stettin als Besitzerin der angrenzenden städtischen Forst in ihrem Forstwirtschaftsbetriebe, da in dem Wohnhause künftig a) Personen geringeren Standes Wohnung nehmen können und b) seien die Bewohner der Ansiedelung durch die dieselbe erreichenden Sprenggeschosse in ihrer persönlichen Sicherheit

gefährdet. Hiergegen erhob der G. Berufung und erkannte das Bezirks-Verwaltungs-Gericht zu Stettin auf Befristung der Entscheidung des Kreis-Ausschusses. Nicht zutreffend seien die Gründe der Borentscheidung zu 1—3, denn das Ansiedelungs-gesetz verlange nicht den Nachweis der Enttragung des Besitztitels, der Widerspruch des Militär-Büros, daß die fragliche Parzelle nur als Wald benutzt werden darf, sei privatrechtlicher Natur und da der G. eine Villa erbauen wolle, so sei die Befristung, daß durch die etwaige spätere Bewohnung derselben durch Leute geringeren Standes der Stadt-gemeinde bezüglich der Forstwirtschaft Gefahr drohe, gleichgültig, da dieselbe nicht durch Thatfachen begründet werde, wie es das Gesetz verlange, und könne die Befristung einer Gefahr für den Forstbesitzer durch Errichtung einer Feuerstelle nur 25 Meter von der Forst entfernt erst bei Errichtung des Baulaufens in Frage kommen; dagegen sei die Verfassung der Ansiedelungs-Genehmigung im öffentlichen Wohlfahrts-Interesse begründet, denn Sache der Polizeibehörde sei es, die Personen und das Eigentum zu schützen, beide aber würden durch die Ansiedelung vom Artillerie-Schießplatz aus erreichenden Sprenggeschosse in hohem Grade gefährdet. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger G. die Revision ein: Er habe sich bereit erklärt, alle ihm behördlicherseits auferlegenden Bedingungen zu erfüllen, namentlich auch in Betreff der Errichtung des Wohnhauses nicht 25, sondern 75 Meter entfernt von der städtischen Forst; das Ober-Verwaltungs-Gericht habe durch Entscheidung vom 2. Juni 1880 in einer gleichen Angelegenheit, in Sachen des Restaurateurs B. zu Grabow, wider den Amtsvorsteher von Barow und Genossen auf Errichtung der Ansiedelungs-Genehmigung erkannt, obwohl dessen Ansiedelung noch mehr den Sprenggeschossen ausgesetzt sei, weil zur Verfassung eines Ansiedelungs-Konsenses wohlfahrtspolizeiliche Interessen nicht maßgebend sein dürfen. Uebereins falle mit der vom Reichstage genehmigten Verlegung des Artillerie-Schießplatzes die qu. Gefahr weg. Nachdem im Verhandlungs-Termin vor dem Ober-Verwaltungs-Gericht am 5. September 1883 der Gutsvorsteher von G. noch geltend gemacht hatte, daß der fragliche Schießplatz auch in Zukunft für die Infanterie fortbestehen bleibe und der Kläger gar nicht die Errichtung einer Villa als Ruhestuhl für seine Eltern beabsichtige, sondern der Restaurateur B. zu Grabow nach stattgehabtem Baue eines Wohnhauses in demselben eine Schankwirtschaft errichten wolle, da diesem die Erlaubnis zur Errichtung eines Wohnhauses auf seiner Parzelle versagt worden sei, erkannte das Ober-Verwaltungs-Gericht unter Aufhebung der Borentscheidung auf Errichtung der nachgekauften Ansiedelungs-Genehmigung, u. A. aus folgenden Gründen: Die Revision ist begründet, denn im Ansiedelungs-Verfahren können zur Verlegung der Ansiedelungs-Genehmigung nur die in den §§ 14 und 15 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 angeführten Gründe, daß der Platz, auf welchem die Ansiedelung begründet werden soll, nicht durch einen jederzeit offenen Weg zugänglich oder die Beschaffung eines solchen Weges gesichert ist, oder die Ansiedelung den Schuß der Aufstellungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet, maßgebend sein. Der Borentscheidende begründete aber seine Entscheidung auf wohlfahrtspolizeiliche Rücksichten, solche werden aber, wie der § 24 des Ansiedelungs-Gesetzes ausspricht, von diesem Gesetze gar nicht berührt; dies habe auch der Gerichtshof in seiner Entscheidung vom 5. Mai 1881 (Entsch. Bd. VII. S. 314) bereits ausgesprochen. Durch Anführung von Thatfachen, nach welchen der Schuß der benachbarten Grundstücke hinsichtlich der Feld-, Forst- u. Wirtschaft gefährdet werde, sei die Verfassung der Ansiedelung nicht begründet, denn die Errichtung einer Feuerstelle auf der Ansiedelung gegen die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 könne erst bei Nachjagung des Baulaufens in Betracht kommen, und könne der Einwand der Stadtgemeinde, daß künftig einmal Leute auf der Ansiedelung wohnen können, welche derselben hinsichtlich der Forstwirtschaft Gefahr bringen, nicht durchschlagend sein, da bei der Person der Ansiedler eine solche Gefahr ausgeschlossen sei und keine Umstände für eine solche Gefahr als nahelegend nachgewiesen seien. Aus der Ertheilung des Ansiedelungs-Konsenses aber folge nach der angezogenen Entscheidung vom 5. Mai 1881 noch nicht, daß der Konsens zum Baue eines Wohnhauses aus polizeilichen Gründen nicht versagt werden dürfe, namentlich wenn nachgewiesen, daß aus der Lage des Wohnhauses den Bewohnern derselben Gefahr drohe, und sei allerdings eine Villa, die von Bomben und Granaten bedroht werde, nicht als Ruhestuhl anzusehen.

— Vor einigen Tagen fand der Bauer Berend in Boßberg der Uedow beim Pflügen in Lössen eingescharrt einen 20 Pf. schweren Silberpfund aus Münzen und Schmuckstücken bestehend. Die Münzen stammen aus der Zeit um das Jahr 1100. Es sind sehr wenige arabische Münzen darunter, aber kaum eine deutsche Münze ist unverletzt. Dieser sehr wertvolle Fund ist für das Museum der Gesellschaft für pommerische Geschichte erworben und bereits hier abgetheilt.

— Zur Leitung der Untersuchung wegen des am Donnerstag an der 15jährigen Elsa Grimm verübten Lustmordes hat sich der hiesige erste Staats-anwalt Merckens am Freitag nach Stettin begeben und haben sich auch bereits neue Belastungsmomente gegen die der That verdächtige Elise August Meyer ergeben, obwohl dieselbe h. rüchdig beim Leugnen bleibt. So fand man in seiner Wohnung ein Paar Schuhe mit Blutspuren, auch die am Thateort vorgefundenen Fußspuren passen zu

Meyers Fußten. Die Schläge gegen den Kopf der Grimm sind mit einer von einem Fensterrahmen herrührenden Leiste vollführt, wobei diese Leiste herabgerollt, konnte bisher nicht festgestellt werden, da es sich nicht befähigt hat, daß dieselbe von einem Fenster herabgerollt, welches Meyer am Tage des Mordes repariert hat. — Die Beerdigung des ermordeten Opfers fand am Sonntag Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Stettin und Umgegend statt.

— Vom jetzt ab sollen bei der Artillerie die Feld-Schrapnels bei leichtem Geschützen anstatt einer Füllung von 123 Kugeln eine solche von 160 erhalten, bei schwerem Kaliber von 270 Kugeln statt der bisherigen 210. Dafür wird den zur Füllung bestimmten Kugeln ein geringeres Gewicht gegeben und zwar an Stelle der jetzigen Schwere, welche 16,7 Gramm beträgt, nur eine solche von 13 Gr. Es wird ferner beabsichtigt, einen neuen Schrapnel-Zeitbinder einzuführen, der selbst bei den größten Entfernungen die Wirksamkeit in dem gewünschten Augenblicke zur Gewissheit macht.

— Frau A. Treichel in Stolp ist für eine von ihr konstruierte Getreide-Zerkleinerungs-Maschine ein Patent erteilt worden.

— Am Sonnabend Nachmittag gegen 1/3 Uhr fiel am Züllshower Freiladen ein Kind in die Ode; der Inspektor der Züllshower Anstalten, Herr H. Lange, welcher in demselben Momente mit einem Tourdampfer am Staden ankam, sprang schnell entschlossen in vollständiger Bekleidung in das Wasser und rettete das Kind.

— In der Woche vom 16. bis 22. September sind hier selbst 26 männliche und 21 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre.

— Vorgestern Nachmittag wurde die Artilleriestraße 1 belegene Wohnung eines Kommodorens mittels Nachschlüssels geöffnet und daraus ein Ueberzeher und eine Uhr gestohlen.

— Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr entstand in einer hinter dem Geschäftslokal des Kaufmanns Karl Baden, Langebrückstraße 4 belegenen Kammer, in welcher Kisten und Emballage aufbewahrt wird, Feuer, durch welches auch eine Partie Damenmädel, die in der Nähe der Thür hingen, verbrannten resp. stark beschädigt wurden.

— Bei der Witwe Janowsky, welche anmietet, daß in ihrer Wohnung Hofgarten 7 eine Schlafstelle zu vermieten sei, erschien am Sonntag ein Mann, der sich Siewert oder Siebert nannte, und die Schlafstelle mietete. Nachdem er 1,50 Mark Handgeld bezahlt hatte, entfernte er sich wieder und kehrte erst am Nachmittag zurück, als sich der Sohn der J. allein in der Wohnung befand. Diesen schickte er mit einem Brief fort und entfernte sich dann selbst, nachdem er mehrere Kleingeldstücke eines anderen Schlafwärters zu sich genommen hatte.

Kunst und Literatur.

Deutsche Rundschau von Julius Rodenberg, September 1883. Verlag von Gebr. Bartsch in Berlin. Das neueste Heft dieser trefflichen Zeitschrift bringt folgende Aufsätze: Frau A. H. N. velle von Adalbert Reimhardt. — Die Heimat der Zigeuner. Von Prof. Dr. A. Bischof, Kiel. — Frau von Stael und ihre Beziehungen zu Deutschland. Von Lady Blennerhassett. — Ein Ausflug in den Norden Kleinasien. Von G. Hirschfeld in Königsberg i. Pr. III. — Fürst Biemarck und die Libralen. — Anfänge der Metall-Kultur. Studie von E. Riper. — Die Montaigne-Metapher. Skizze von Thomas J. J., deutsch von Julius Weizmann. — Ein Amerikaner über das neue Deutschland. — Politische Rundschau. — Die Sammlung Sabonroff. Von Gustav Hirschfeld. — Kräfte's „Alte“. — Fünfzig Jahre belgischer Literaturgeschichte. Von M. Philippson. — Literarische Notizen. — Bibliographie. [220]

Ein populäres Pflanzenbuch, welches sich namentlich auch zum Selbststudium, sowie zur Belehrung der heranwachsenden Jugend eignet, erscheint gegenwärtig im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart unter dem Titel: „Botanischer Bilder-Atlas“, nach De Candolle's Natürlichem System, von E. Hoffmann. Dasselbe wird auf 85 Tafeln die naturgetreuen, fein kolorierten Abbildungen von über 500 Pflanzen zur Darstellung bringen und in 15 Lieferungen à 1 Mark vollständig werden. Die vier ersten Lieferungen, welche uns vorliegen, lassen darauf schließen, daß hier zu billigem Preise ein äußerst reichhaltiges und schön ausgestattetes Lehr- und Familienbuch geboten werden wird, welches uns durch Wort und Bild mit den Pflanzen der Heimat und den wichtigsten Kulturpflanzen bekannt macht und zugleich eine klare Uebersicht über das „Natürliche Pflanzensystem“ gewährt, welches gegenwärtig fast allen botanischen Werken zur Grundlage dient. Von Blumenfreunden, von Lehrern, Gärtnern, Landwirthen und Forstleuten, namentlich aber auch von Eltern, welche es sich angelegen sein lassen, bei ihren Kindern den Sinn für Naturkunde zu pflegen und zu wecken, wird der Botanische Bilder-Atlas als eine willkommenes Geschenk begrüßt werden. [209]

Nr. 27 des „Deutschen Adelsblatts“ enthält: Die Selbsthülfe des Adels hinsichtlich des Güterbesitzes. — Ein deutscher Offiziersverein der Armee und Marine. — Der Adel im Rath der Fürsten. — Pariser Briefe. — Aus dem Auswärtigen. — Sport. — Bücherchau. — Familiennachrichten. — Briefkasten. — Inserate.

Bermischtes.

— Ein Kuriosum bietet die Leipziger Tage-

blatts N Familien-Nachrichten. Es ist dort mitgeteilt, daß am Sonntag, 9. September, „unser Mitbürger, E. F. Sonntag, von seiner Gattin mit einem gesunden kräftigen Mädchen beschenkt wurde, und Tags nachher, am Montag, 10. September, Frau Sonntag ihren ebenfalls unserer Bürgerschaft angehörigen Gatten, Herrn Max Montag, mit einem frommen Jungen erfreute.“

— Sergeant (der mit mehreren Einjährigengesez hat, die Restauration verlassend): „Kellnerin, was hab' ich zu zahlen?“ — „Kellnerin: „Es ist Alles bezahlt, Herr Sergeant!“ — Sergeant: „A. Ja! Wie man nur so vergesslich sein kann!“

— (Ein falscher Alarm.) „Papa, Papa, komm doch rasch nach Hause, Mama hat einen Tropfen zu viel getrunken! Sie liegt da und ist halb-tot!“ — „Ma—was! Zu viel getrunken?“ — „Ja, meine ja nur von der neuen Medizin, ich habe ihr davon sieben Tropfen statt sechs eingegeben!“

— (Aus der Geographie.) Der Lehrer spricht: Liebe Kinder! Wenn Ihr Euch diese Wasserfläche vor uns ins Unendliche verlängert vorstellt, so habt Ihr das Meer. Denkt Euch nun dieses Meer voll, so ist es das rote Meer; denkt es Euch schwarz, so ist es das schwarze Meer; wenn es flüßig ist, so ist es der stille Ozean.

Biehmarkt.

Berlin, 24. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehshofe.

Es fanden zum Verkauf: 2219 Rinder, 8352 Schweine, 1295 Kälber, 10,328 Hammel.

Rinder. In Folge geringeren Auftriebes verlief das Geschäft glatter als vor acht Tagen und zu gehobenen Preisen, auch wurde der Markt geräumt. 1. Qualität erzielte 60—63 Mark, 2. Qualität 50—53 Mark, 3. Qualität 44—47 Mark und 4. Qualität 42—45 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Der Auftrieb war wiederum zu stark ausgefallen, so daß im Geschäft und in den Preisen keine Besserung stattfand, Rissen fehlten. — Für Medlenburger wurden 55—56 Mark, Pommern und gute Landtschweine 52—54 Mark, Senger 47—49 Mark, Serben 49—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück, Baloner 50—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund pro Stück Tara bezahlt.

Kälber. Bei schnellem, glatten Geschäft erzielten beste Qualität 56—61 Pf., geringere Qualität 50—55 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Der Markt zog sich sehr in die Länge und wurde nicht geräumt. Die Preise stiegen für beste Qualität auf 50—55 Pf., beste Lämmer bis 59 Pf., geringere Qualität 38—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 24. September. Heute Vormittag fand die Konsekration der neu erbauten Nikolai-Kirche durch den Fürstbischof Dr. Herzog statt. Der Feierlichkeit wohnten die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Geistliche bei. Der Erbauer der Kirche ist der Regierungs-Baurath Knorr.

Homburg, 24. September. Der Kaiser ist mit den Fürsten um 3 1/4 Uhr vom Randow, welches um 1 1/2 Uhr bei Hohenberg zu Ende war, hier wieder eingetroffen. Von Großarten aus besuchte der Kaiser die Eisenbahn über Frankfurt am Main zur Rückfahrt. Der König Alphonso hatte bei dem heutigen Randow seine besondere Aufmerksamkeit dem Artilleriekampf und dem Angriff der Kavallerie zugewandt.

Nachträglich wird noch bekannt, daß der spanische Gesandte, Graf Benomar, gestern Mittag ein Depesche an Herrn des Königs Alphonso gegeben hat, zu welchem der spanische Minister des Auswärtigen, D. de Armiño, Staatssekretär Graf Gispert und der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms-Sonnenwalde, eingeladen waren. — Das Wetter ist heute Nachmittag kalt und feucht geworden.

Wien, 24. September. Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, ist heute zur Begrüßung des Reichskommissars Fürsten Biemarck nach Salzburg abgereist.

Haag, 24. September. In der zweiten Kammer kündigte Viruly an, daß er demnächst eine Interpellation einbringen werde über die Absichten der Regierung gegen das Verbot der Einfuhr von Produkten des Gartenbaues nach Deutschland.

Woolwich, 24. September. In der zu dem Arsenal gehörigen, isolirt stehenden Zinder-Fabrik fand heute Morgen eine Explosion statt. Die Zinder flogen nach allen Richtungen in die Straßen der Stadt. 2 Personen sind todt, der Schaden ist sehr groß.

Kopenhagen, 24. September. Der König und die Königin, sowie die Mitglieder der königlichen Familie wohnten heute mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland und den übrigen fürstlichen Gästen der Vorstellung in dem königlichen Theater bei. Auf der Fahrt nach dem Theater durch die hell erleuchteten Straßen wurden die Allerhöchsten Herrschaften von der dichtgedrängten Volkmenge enthusiastisch begrüßt.

Alexandria, 24. September. Heute haben hier unter zahlreicher Beteiligung der Wähler die Wahlen für den legislativen Provinzialrath und die allgemeine Landesversammlung begonnen; dieselben dauern bis zum 27. d. M.

Nach uns die Sündfluth.

Roman von Ewald August Mögig.

37) „Beste Freund, das Alles hätten Sie früher bedenken müssen!“ „Sie haben auch schon Manches gethan, was Sie vorher nicht bedachten. Im Uebrigen dürfen Sie sich auf mein Wort verlassen.“ „Nun gut, bringen Sie mir die Auskunft, die ich wünsche, das Weitere wird sich dann finden. Vielleicht können Sie mir auch später noch in anderer Beziehung nützlich sein, ich bin in diesem Falle geneigt, meine Forderung ganz zu streichen, nur werden darüber später reden, — au revoir!“ Rudolf nickte schweigend und setzte allein seinen Weg fort, er hatte nun bald das Haus seines Adoptivvaters erreicht. Leise schob er den Schlüssel in das Schloss der Hausthür, die sich geräuschlos öffnete und ebenso lautlos wieder hinter ihm schloß. Der junge Herr blieb im Hausflur stehen und zog seine Stiefel aus, die er in der Hand trug, als er auf den Fußboden trat. Er hatte sie noch nicht erreicht, als die Thüre des Wohnzimmer sich öffnete und der Aemmenpfleger mit einer brennenden Kerze in der Hand auf der Schwelle erschien. Rudolf prallte erschreckt zurück, als er so plötzlich in das ernste Gesicht seines Vaters blinnte, auf die Möglichkeit dieser Begegnung war er nicht vorbereitet, denn der alte Herr liebte es nicht, früh aufzustehen. „Hör herein!“ sagte Schlichter mit gedämpfter Stimme, aber in einem Tone, der keinen Widerstand duldete. „Wo warst Du in dieser Nacht?“ „Bei einem Freunde“, erwiderte Rudolf trotziger, indem er sich auf einen Stuhl niederließ, um die Stiefel wieder anzuziehen. „Er waren vergnügt und haben auf die Zeit nicht geachtet, das kann ja vorkommen.“ Und diese erbärmliche Lüge wagte Du mir in's Gesicht zu sagen?“ brüllte der alte Mann auf. „Wenn Du einen Freund besuchst oder im Freun-

deskreife ein Fest feiern wolltest, weshalb sagtest Du es gestern Abend nicht? Statt dessen bist Du in gewohnter Weise um zehn Uhr zu Bett gegangen, und später hast Du Dich wie ein Dieb hinausgeschlichen.“ „Ich fürchtete, Du würdest mir die Erlaubnis nicht geben!“ „Hast Du jemals den Versuch gemacht, solche Erlaubnis von mir zu erlangen? Du lügst nicht nur jetzt. Du hast auch am vergangenen Sonntag mich belogen, als ich Dich zur Messe stellte. Ich habe nun die Beweise, Du kommst aus dem Wirthshaus zum goldenen Kreuz und hast diese Nacht, wie so manche vorhergegangene dort am Spieltisch verbracht.“ „Vater, deshalb so großen Lärm zu machen!“ spottete Rudolf, auf die Schwäche und Nachsicht des alten Mannes pochend, von der er schon so manchen Beweis erhalten hatte. „Nun ist ja nur einmal jung und in der Jugend will Jeder sein Leben genießen! Das bischen Spiel will ja auch nicht viel bedeuten, wir spielen nicht hoch.“ „Glaubst Du, daß ich solche Entschuldigungen gelten lasse?“ fiel Schlichter ihm ins Wort. „Ich verlange nicht, daß Du ein Jugendheld sein sollst, ich kann Manches verzeihen der Leichtsinns der Jugend hat ja eine gewisse Berechtigung, aber er darf nicht alles Maß überschreiten, die Kirche muß im Dorfe bleiben. Du bist ein Spieler und ein Verschwender, ein lächerlicher Burleske, Du kannst vor Dir selbst keine Achtung mehr haben, wenn Du erst über Deinen Lebenswandel nachdenkst. Du machst die Nacht zum Tage und läßt Dich von den schlimmsten Lebensweisen beherrschen, kein Wunder, wenn auch Dein Bräutigam nicht mehr mit Dir zu reden ist!“ „Der soll nur schweigen, er ist ein größerer Dickschädel als ich!“ höhnte Rudolf. „Ich thue am Tage meine Schuldigkeit, Niemand kann sich über mich beklagen, und das bischen Erholung am Abend muß man Jedem gönnen, der den Tag über arbeitet.“ „Das bischen Erholung!“ wiederholte Schlichter in herbem Tone, während er langsam auf- und niederwanderte. „Die Nacht bis zum grauen Morgen am Spieltisch durchzuschwärmen, das nennst

Du ein bischen Erholung! Es ist weit mit Dir gekommen, sehr weit und die Frechheit, mit der Du Deine Laster vor mir vertheidigst, setzt Allem die Krone auf. Ich will Dich nicht erinnern an den Dank, den Du mir schuldest das Gefühl der Dankbarkeit ist längst in Dir erloschen, aber habe ich Dir bisher nur die Liebe und Güte eines Vaters gezeigt, so sollst Du nun auch meine Strenge kennen lernen.“ „Es ist ja wirklich nicht so gefährlich, wie es den Anschein hat“, sagte Rudolf, auf den die letzten, mit scharfer Betonung gesprochenen Worte doch einen beunruhigenden Eindruck zu machen schienen. „Man darf auch nicht gleich Alles so scham nehmen.“ „Schweig! Wie hoch belaufen sich Deine Schulden?“ „Ich weiß es nicht.“ „Du wirst die Summen und die Namen der Gläubiger aufschreiben und mir die Liste übergeben. Heute noch, hast Du mich verstanden?“ „Wachsende Befürchtung spiegelte sich in den Zügen des jungen Mannes, dieses feste, energische Auftreten hatte er offenbar nicht erwartet.“ „Hat der Willendrehen mich wieder verämbdet?“ fragte er. „Du hast wahrlich keine Ursache, Dich über diesen Mann zu beklagen, die Züchtigung, die er Dir zu Theil werden ließ, hastest Du verdient.“ „Einer Deine wegen?“ „Es lag ein schneidender Hohn in dieser Frage, die dem alten Mann das Blut heiß in die Adern trieb. Er griff nach dem Stock, der in einer Ecke des Zimmers stand, aber noch ehe er ihn ergreifen konnte, wurde er von einem raschen Schritt aufgehalten. „Bube, wie ich nicht zum Aeufersten!“ sagte er mit gepreßter Stimme. „Wenn Du mich zwingst, die Hand gegen Dich zu erheben, dann sind wir geschieden für immer! Ich kenne das Mädchen, das Du beschlupfen wolltest, wage es nicht, ihr noch einmal in dieser Nacht zu nahe zu kommen! Willst Du mir das Verzeihen Deiner Schulden heute übergeben? Vielleicht trägt Da es in der Tasche, dann gib es mir sofort, ebenso verlange ich den Hausschlüssel von Dir. Auf der Stelle, ich befehle es!“ Rudolf zögerte noch eine Weile, dann kam er der Aufforderung nach, er las in dem Gesicht des

alten Mannes, daß er keine Nachsicht mehr zu erwarten habe. Er holte sein Notizbuch hervor, riß ein Blatt heraus und legte es sammt dem Schlüssel auf den Tisch. „Ueber sechshundert Thaler!“ seufzte Schlichter, nachdem er einen prüfenden Blick auf das Blatt geworfen hatte, „wie manche Thräne hätte damit getrocknet werden können! Und solch ein leichtsinniger Bube will sich noch auf's hohe Pferd setzen und seine Verschwendung vertheidigen! Daß nun eine Änderung getroffen werden muß, wirst Du selbst begreifen. So lange Du noch hier bist, findest Du Dich jeden Abend pünktlich hier ein; da Du keinen Hausschlüssel hast, wirst Du Dich auch nicht mehr einschleichen können, übriges sorge ich dafür, daß die Spielbälle im goldenen Kreuz geschlossen wird. Ich will besorgen, die Empfehlungsbriefe zu verschaffen, sobald alle Vorbereitungen getroffen sind, wirst Du abreisen.“ „Wohin?“ fragte Rudolf. „Wohin man die Taugenichtse zu schicken pflegt, nach Amerika!“ „Das kann Dein Ernst nicht sein“, rief der junge Mann bestürzt. „Es ist fest beschlossen und nichts wird diesen Entschluß ändern auch erheulste Reue nicht. Wenn Du bereuen und Dich bessern willst, so wirst Du brühen Gelegenheit dazu finden, und ich stehe in diesem Falle meine Hand nicht von Dir ab, willst Du das nicht, so sieh zu, wie Du allein durch die Welt kommst, jetzt geh.“ Er hatte, während er dies sagte, die Kerze ausgelöscht und die Fensterläden geöffnet, mit der frischen erquickenden Morgenluft drang das helle Tageslicht in das dumpfe Zimmer. Ohne ein Wort zu erwidern, hatte Rudolf sich entfernt, der Aemmenpfleger legte die Hände auf den Rücken und wanderte rastlos auf und ab. Obgleich er die ganze Nacht durchwacht hatte, um die Heimkunft des ausgetriebenen Sohnes zu erwarten, fühlte er doch kein Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf. Der Aemmenpfleger tobt zu gewaltig in seinem Innern. Das also war der Dank, den er für alle seine Sorgen und Mühen erntete! Wie viel hatte er sich von diesem Knaben versprochen, als er ihn an Sohnesstatt annahm! Er

| Berlin, 24. September 1883. | | Eisenbahn-Stamm-Actien. | | Eis.-Prior.-Act. u. Oblig. | | Hypotheken-Certifikate. | | Industrie-Papiere. | | Wechsel-Conto vom 24. | |
|-----------------------------|------------|-------------------------|------------|------------------------------------|------------|---------------------------|------------|-------------------------|------------|-----------------------|------------|
| Preussische Fonds. | | 1881 St. | | Berg.-Markt S. S. 3 1/2 gar. 3 1/2 | | Hyp.-Grund.-Pfd. (r. 110) | | Stahlfabrik Chem. Fabr. | | Amsterdam 3 Tage | |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 102,40 1/2 | 94 1/2 | 235,95 1/2 | do. do. 3 1/2 gar. 3 1/2 | 93,80 1/2 | do. do. 4 1/2 (r. 110) | 103,40 1/2 | do. do. do. do. | 150,50 1/2 | do. 2 Monat | 168,40 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 102,40 1/2 | 94 1/2 | 127,00 1/2 | Berlin-Anhalter | 102,70 1/2 | do. do. 4 1/2 (r. 110) | 104,00 1/2 | do. do. do. do. | 63,00 1/2 | London 3 Tage | 167,50 1/2 |
| Staats-Anleihe | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 17,50 1/2 | Berlin-Dresdener | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 103,40 1/2 | do. do. do. do. | 146,00 1/2 | do. 3 Monat | 20,30 1/2 |
| Staats-Schuld.-Anleihe | 102,40 1/2 | 94 1/2 | 375,80 1/2 | Berlin-Hamburger | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 111,00 1/2 | do. do. do. do. | 89,25 1/2 | Paris 3 Tage | 80,80 1/2 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 119,30 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 111,00 1/2 | do. do. do. do. | 65,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 117,60 1/2 | Berlin-Stettiner | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 30,30 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | 104,70 1/2 | Berlin-Süd-Ostpreuss. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 100,00 1/2 | do. do. do. do. | 119,35 1/2 | do. 2 Monat | 80,45 1/2 |
| do. do. 100,00 1/2 | 100,00 1/2 | 94 1/2 | | | | | | | | | |

solle ihm später eine Freude u. d. eine Stütze sein. sollte eine eigene Familie gründen und im Kreise derselben ihm das Alter behaglich machen.

Und nun? Aber er wollte auch jetzt noch nicht alle Hoffnungen verlieren. Der junge Mann war in fähigste Gesellschaft gerat und verfuhr worden. er mußte aus allen diesen Verhältnissen herausgerissen, auf fremden Boden und unter fremde Menschen gebracht werden, vielleicht raffte er sich dann wieder auf, um die Hoffnungen doch noch zu erfüllen, die auf ihn gebaut worden waren.

Diese Anschauungen äußerte er auch seinem amerikanischen Vater gegenüber, den er bald nach dem Frühling besuchte, um sich Empfehlung schreiben und guten Rath für Auso f von ihm zu erbitten.

Seine Frau hatte auch jetzt noch versucht, den ihm ständigen Beschwender in Schutz zu nehmen, sie wollte von der Auswanderung nichts wissen, aber Heinrich Schlichter war fest geblieben; was er für recht und notwendig erklärte, das sollte nun auch ausgeführt werden.

In Privatbibliothek Carlens las er dem alten Herrn gegenüber, der ihn freundlich aufgenommen und angehört hatte.

„Ich würde trotz alledem diesen Schritt nicht thun“, sagte John Carlis, „bedenklich das Haupt

schüttelnd. „Es giebt auch drüben schlechte Gesellschaft, und bedenken Sie wohl, daß er dort ganz allein steht.“

„Ich weiß das Alles“, seufzte der Armenpfleger, „aber lasse ich ihn hier, so wird er immer wieder die schlimmen Freunde auffuchen, und ihm fehlt die moralische Kraft, der Versuchung zu widerstehen. Er muß auf sich allein angewiesen sein, und was dann aus ihm wird, hat er allein zu verantworten. Wenn die Erfahrungen, die er gemacht hat, ihm nicht zur Lhre dienen, so kann ich ihm nicht helfen.“

„Er ist noch sehr jung, Herr Vater!“
„Eben deshalb hoffe ich noch auf die Möglichkeit der Besserung. Ich will ja meine Hand nicht von ihm abziehen, ich werde drüben eine Summe deponieren, aus der er unterstützt werden soll, bis er auf eigenen Füßen steht, vorausgesetzt natürlich, daß er das Geld gut anwendet und nicht die Bahn des Leichtsinns betritt. Wenn er aber keine Besserung zeigt, dann überlasse ich ihn seinem Schicksal, ich habe keine Lust, mein Vermögen in einem leichtsinnigen Verschwender zu hinterlassen, der es binnen Jahresfrist vergeudet, da will ich lieber einige arme Familien damit glücklich machen. Er ist ja nicht mein Fleisch und Blut und ich habe keine Verpflichtungen gegen ihn, außer

denjenigen, die ich freiwillig übernahm und die mit der Beobachtung seiner Erziehung erfüllt sind.“

Der Amerikaner nahm ein glattes Kästchen vom Schreibtisch und bot seinem Vater eine Zigarre an.

„Sie müssen es wissen“, sagte er ernst, „glauben Sie, daß er drüben gebessert werden kann, hoffen Sie, daß dies geschehen wird, nun wohl, so machen Sie den Versuch. Sie können ihn ja immer wieder zurückkommen lassen, wenn Sie sich in diesen Hoffnungen getäuscht sehen und Schaden kann ihm die Reise keinesfalls. Er lernt andere Länder und Leute kennen und sein Gesichtskreis wird dadurch erweitert man darf wohl auch hoffen, daß er aus den bereits gemachten Erfahrungen eine Lehre ziehen wird, obgleich ich im Hinblick auf seine Jugend nicht viel von dieser Hoffnung halte. Aber dieser Versuch wird Ihnen eine hübsche Summe kosten.“

„Ich will sie gerne ausgeben, wenn ich ihn dadurch bessen kann“, erwiderte Schlichter, der allmählig seine Rede weiter fand, „hier darf er nicht bleiben, er würde die alte Gesellschaft wieder aufsuchen, und ich habe in der Rie seiner Gläubiger Narren gelesen, die nur zu sehr geeignet sind, mich zu beunruhigen. Da ist vor Allen ein gewisser

Blumbach, den ich schon lange als einen verdorren Menschen kenne.“

„Blumbach?“ unterbrach Carlens ihn in einem so leidenschaftlich erregten Tone, daß der bayerische Betroffene aufstie. „Ein junger Mann, ich kenne ihn?“

„Nur einige Jahre älter, wie mein Pflegesohn.“
„Der Vorname seines Vaters? Kennen Sie ihn?“

„Bernard Blumbach.“
„Ah — und der Großvater?“

„Ja, der. Die Firma heißt noch heute John Blumbach und Sohn.“
„John Carlis? Blühte lange in die Gluth sein Zigarre, über die er eine langgezogene Rauchwolke blies, und fuhr mit der Hand langsam über seine tiefgefurchte Stirne.

„Lebt dieser John Blumbach noch?“ fragte er blick.

„Gewiß“, rief die Schlichter, „er und sein Sohn haben ein großes Stückwaaren-Geschäft, und sind bezaubert, sie betreiben auch noch andere Geschäfte. Sie sollen Geld ausleihen und Buchungen nicht me, indessen sind sie bisher öffentlich noch nicht angegriffen worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang XIX. Jahrgang XIX.
Abonnements-Einladung
auf die
Staatsbürger-Zeitung.

Die freisinnige, von allem Parteieinflusse unabhängige deutsch-nationale Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie nunmehr zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — ein Gebiet, auf welchem politisches Parteigetriebe ausgeschlossen sein sollte — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen, sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genehmigung kann sie auf ihr fast zwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, beginnt jetzt sich zu verwirklichen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6 Mal wöchentlich Morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; sie enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im „Festillon“ spannen die Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Räthselräthsel, belehrende Aufgaben u. s. w. — Probeummer gratis.

Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk 50 $\frac{1}{2}$ pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zu Preise von 1 Mk 50 $\frac{1}{2}$ pro Monat bei allen Zeitungs-Expediteuren und in der Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.

Wegen Krankheit ist meine zu Bettow, an der Stadt Bischofsverder gelegene holländische Mühle mit massivem Wohnhaus, Stallungen, ca. drei Morgen Acker zu verkaufen resp. zu verpachten. Gute Mählegegend.
Tornow.

Englische Böcke,

Bollmütze, Gotschows, Oxfordshire, (Shropshire-Macra, normal, schön, bei **Bandelow, Neubrandenburg**

Grünberger Weintrauben

10 Pfd. brutto 3,50 Mk, ausgewählte Kurtrauben 4 Mk verendet gegen franko Einlieferung des Betrages in beliebiger Reelität

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

A. Toepfer, Hoflieferant,

Mönchenstrasse 19,

Lampen, Kronen, Ampeln, Küchengeräthe.

Closets, Bidets, Eisspindel, Eis. Oefen, Bettstellen, Geldspindel, Badewannen, Metallsärge, Wäscherollen, Wäschewringer, Buttermaschinen, Wasserfilter, Fleischschneider, Wurststopfer, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe.



Muster-Ausstellung zur Leipziger Messe!

Augustus-Platz, vis-à-vis der Hauptpost! Neuheiten in Monumenten und Ständern von Schmiede-Eisen, vergolbet und bronziert, auch im deutschen Stil, Zimmerfontainen, Kinderschiffchen, sowie meiner sämtlichen Fabrikate in Schmiedeeisernen Möbeln!

Die Eisenmöbel-Fabrik

von **Carl Schmidt,**

Leipzig-Neubnitz.

Pianoforte-Magazin.
Lager von Flügeln, Pianinos aus den weltbekannten Fabriken von **Julius Blüthner** in Leipzig — **A. H. Francke** in Leipzig — **Ed. Westermayer** in Berlin — **C. Lockingen** in Berlin — zu Original-Fabrikpreisen (auch Theilzahlung).
Musikalien-Lager u. Musikalien-Leih-Institut.
Bei Ankäufen gewähre den **höchsten Rabatt.**
Abonnements für **Musik** und **Auswärtige** zu nur **günstigen** Bedingungen.
Novitäten sofort nach **Erscheinen.** Sendungen nach ausserhalb expedire mit Wendung der Post. Prospekte gratis.
Paul Witte,
obere Breitestrasse No. 70—71, Eckhaus des Paradeplatzes.



Berliner Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung

von **Berlin, C. Oberländer, Stettin, Andreas, Heumarkt 7.**

Größte Auswahl am Platze

von **gutem und Ausschuß-Porzellan**

zu bekannt billigsten Marktpreisen.

Für Ausstattungen sehr geeignet.

Bei größerer Abnahme Rabatt.

Kaffeeservice, Liqueurservice, Bowlen, Bierservice, Blumenvasen, Deckelbeidel ganz besonders billig.

Die Preise für Weingläser, Thee-gläser, Biergläser und sonstige geschliffene Glaswaaren habe noch bedeutend herabgesetzt.

Bedienung streng reell. Preise fest.

Einen großen Posten Tafelservice stelle zum Ausverkauf.

Bettfedern, Dauen und fertige Betten

empfehle zu sehr billigen Preisen

Cohn Zehden Nachfolger,

10, Heumarkt 10, hinter dem Rathhause.
Fertige Betten à Stand von 7 Uhr an.

Neueste Dresch-Maschinen

für Dampf-, Zugthiere- und Handbetrieb von der einfachsten bis zur markreputendsten;

Neueste Göpelwerke

1-, 2-, 4- und 6spännig zum Betrieb jeder Maschine; vorzüglicher Konstruktion und Ausführung, fabriziren als Spezialität zu billigen Preisen und Garantie und Probezeit. Lieferung franko Bahnfracht. Neueste Kataloge auf Wunsch franko und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
P. H. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Bibeln mit Apokryphen, gebunden Mittel-Obat von 1 Mk 50 $\frac{1}{2}$ an, in Goldschnitt von 4 Mk bis zu 7 Mk, besgl. wie oben, Klein-Obat, von 1 Mk 20 $\frac{1}{2}$ an, besgl. Groß-Obat von 2 Mk an, in Goldschnitt von 5 Mk bis zu 8 Mk 50 $\frac{1}{2}$, Schulbibeln, Konfirmationsbibeln, Traubibeln mit illustrierter Familienchronik von 2 Mk 50 $\frac{1}{2}$ bis zu 16 Mk, Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Bildern, gebunden von 30 $\frac{1}{2}$ an, in Goldschnitt von 1 Mk bis zu 2 Mk 25 $\frac{1}{2}$ hält in reicher Auswahl vorrätig
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager
R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 3—4.

Jagdgewehre,
sowie Schießwaffen und Munition jeder Art empfiehlt zu ausgedehnten Garantien
Büchsenmacher **Jos. Offermann**
in Cöln a. Rhein.
Preisverzeichnisse gratis und franko.

Thür. Wald-Kräuter-Magenbitter

genannt
„Menschenfreund“,

feinster Magenliqueur,
von **Herm. Wenning** in Erfurt.

Antich gepreßt und geschliffen.
Preis pr. 1/2-Btl. 1 Mk, 1/2-Btl. Doppelst. 2 Mk
Jagd- oder Reisest. 65 und 85 $\frac{1}{2}$ empfehlen in Stettin **Gustav Blüte, Günterstraße, Julius Lindner, Bülterstraße, Franz Müller, Wilschstraße, Ernst Schönberg, Bollwerk, Wilhelm Vausch, Laßkale.**

Neu! Praktisch! Billig!

Repolitura!

z. Selbstanpoliren und Reinigen der Möbel, Dose à 50 $\frac{1}{2}$, Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Paul Fricke, Berlin, Kraustr. 7.
Fabrik chem. Präparate.

Ein gebrauchter Dampfkessel stehend oder liegend, gesucht; minimal 20 Quadratmeter Heizfläche. Offerten unter **K. D. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 8

Restaurant Reiser

(Dom-Restaurant, gr. Domstr. 20)

Großer Mittagstisch

12 1/2—2 1/2 Uhr, à Couvert Mk 1, im Abonnement Mk 20 5 Markten Mk 4,50 und à la carte.

Erlanger (Niklas),

Stettiner (Victoria, vorz. neue Gebräu) Bier.

Reichhaltige Abend-Speisenkarte. Kleine Zimmer für geschl. Gesellschaften.

Pension.

Junge Damen und Kinder, welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme u. Nachhilfe bei Frau Schulrath **Balsam, Wittenbergstraße 13.**

Suche für mein Material, Stabeisen- u. Destillations-Gehäße für sofort einen Lehrling
Tempelburg. **Ernst Janke's Wwe.**

Ein gebildeter Landmann, Mecklenburger, 27 Jahre alt, sucht zu sofort event. später Stellung als erster Wirthschafter oder Inspektor. Selb. gute Zeugnisse biete zur Empfehlung. Gefällige Offerten werden unter **J. S. 1883** anhalt Barnow bei Wiskow postlagernd erbeten.

Ein ordentl., jung. Mädchen wird f. tägl. einige Stunden als Aufwart. gef. Monatl. 4 Mk. Zamel. Wilhelmstr. 8, IV.

Suche zum 1. Oktober einen tüchtigen jungen Mann für ein Material-, Destillations- u. Gießgeschäft. Junge Leute, welche in der Eisenbranche etwas bewandert sind, werden bevorzugt. Gehaltsanprüche erbeten.
Rangard. **H. F. Schmidt.**

Kaufleute, Defonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker u. s. w. plach schnell Reuter's Bureau in Dresden, gr. Ziegelstr. 10.